

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt

KRAKAUER ZEITUNG

[illegible]

Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 3·—

Mit Postversand . . . . . K 3·80

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Sonntag, den 9. Juni 1918. Nr. 149.

TELEGRAMME.

Amerikas Furcht vor der gelben Gefahr.

Deutschland ein Helfer Japans.

Berlin, 8. Juni. (KB.)

Der amerikanische Staatssekretär der Marine, Daniels, soll sich, wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, in vertraulichem Kreise folgendermassen über die „gelbe Gefahr“ ausgesprochen haben:

Wilson will den Kampf fortführen bis die amerikanisch - angelsächsische Nation fest gegründet ist. Werden Europa und Amerika nur nach einem Prinzip regiert, dann kann der grösste und letzte Kampf, der Kampf der gelben Rasse gegen die weisse ausgefochten werden. Deutschland muss so geschwächt werden, dass es nicht als Helfer des gelben Mannes auftreten kann. Es ist selbstverständlich, dass, wenn Japan zum Schlage ausholt, um sich zum Herrn des Stillen Ozeans zu machen, Deutschland Japan zur Erreichung dieses Zieles unterstützen wird. Ist aber Deutschland niedergekämpft, besteht keine gelbe Gefahr mehr.

Die U-Boote in Amerika.

Wetten auf das Kriegsende.

Berlin, 8. Juni. (KB).

Die amerikanische Küste, besonders aber der Hafen von New York haben, wie der „Lokalanzeiger“ berichtet, ein ganz kriegerisches Aussehen. Die elektrischen Scheinwerfer, über die die amerikanische Marine in Massen verfügt, spielen die ganze Nacht. Eine Menge von Wasserflugzeugen überfliegt die Küste und den Hafen.

Der amtliche New Yorker Börsenbericht vom 6. Juni verzeichnet die Tatsache, dass neue grosse Wetten für das Kriegsende an der New Yorker Börse abgeschlossen wurden, und zwar, dass der Krieg binnen acht Monaten beendet sein werde.

Die Erklärungen Clémenceaus

Keine Beruhigung in Frankreich.

Bern, 7. Juni.

Infolge der Grenzsperre trafen auch heute keine französischen Zeitungen ein. Informationen von unterrichteter Seite lassen jedoch keinen Zweifel, dass die Erregung in der französischen Hauptstadt andauert. Auch von der mit grösster Spannung erwarteten Kammersitzung ist eine Beruhigung nicht zu erwarten, da die Kammer von der Besprechung der eingebrachten Interpellationen absah. Wie verlautet, soll dieser Entschluss vor allem auf den ausserordentlichen Ernst der Erklärungen zurückzuführen sein, die Clémenceau am Tage vorher vor der Armeekommission abgegeben hat. Diese Erklärungen stellten die Lage als derartig kritisch dar, dass eine sachliche Aussprache gegenwärtig zwecklos und die unbedingte Unterstützung der Regierung als patriotische Pflicht erschien.

Insbesondere sollen Clémenceaus Aufschlüsse über die französischen Verluste in der Kommission allgemeine Bestürzung hervorgerufen haben, was Clémenceau übrigens auch in der Kammer andeutete, indem er von Erschöpfung der französischen und englischen Bestände sprach.

Die Annahme des Vertrauensvotums für die Regierung war unter diesen Umständen selbstverständlich, sie bedeutet jedoch keine Klärung der Lage und noch weniger eine Stärkung der Regierungsautorität. Die Erklärungen des Deputierten Cachin lassen vielmehr erkennen, dass die Sozialisten entschlossen sind, den Kampf gegen Clémenceau fortzusetzen. Neben den innerpolitischen Auseinandersetzungen sind hierbei vor allem neue Angriffe auf das Heereskommando zu erwarten.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 8. Juni 1918. **Wien, 8. Juni 1918.**

Zwischen Asiago und der Brenta setzte der Feind seine Erkundungsvorstösse mit starken Abteilungen fort. Er wurde zum Teil durch Feuer, zum Teil im Handgemenge abgeschlagen.

Der Artilleriekampf ist an der ganzen Südwestfront andauernd rege.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Grosses Hauptquartier, 8. Juni.

Berlin, 8. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Zeitweilig auflebender Artilleriekampf und Erkundungsgefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Erneute Angriffe des Feindes nordwestlich von Chateau Thierry und Gegenangriffe zur Wiedernahme der verlorenen Linien an der Ardre brachten ihm nur unbedeutenden Geländegewinn.

Mehrfacher Ansturm französischer, amerikanischer und englischer Regimenter scheiterte unter schweren Verlusten.

Im übrigen ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Frankreich gegen die finnische Monarchie.

Helsingfors, 8. Juni (KB).

„Huphuds Tagbladets“ weist die Erklärung der französischen Gesandtschaft in Stockholm, wonach Frankreich die Monarchie in Finnland als ungesetzlich betrachten und nicht anerkennen würde, mit der Erklärung zurück, dass Frankreichs Regierung falsch unterrichtet ist. Es handelt sich nicht um eine monarchische Umwälzung, sondern die Verfassung sei bereits monarchisch. Es sei keine Majorität vorhanden, um sie in eine Republik umzuändern. Frankreich selbst habe in den letzten Jahrhunderten öfter als ein dutzendmal die Staatsform geändert. Finnland wird selbst über seine Staatsform entscheiden und niemand darf ihm dies vorschreiben.

Lokalnachrichten.

An der Sitzung der parlamentarischen Kommission des Polenklubs in Krakau wird der Minister für Galizien Twardowski und der polnische Ministerpräsident Steczkowski teilnehmen.

Dr. Stanislaus Mazurkiewicz, Polizeirat in Krakau, ist anläßlich seines Ueberganges in den Ruhestand, der Titel Polizeioberrat verliehen worden.

In der Handels- und Gewerbekammer Krakau findet Montag, den 10. d. M., um 4 Uhr nachmittags eine Plenarsitzung statt.

Brennspiritus für die Aerzte der Bezirke Krakau, Podgorze, Wieliczka und Bochnia wird bei der Firma Reim u. Comp., Krakau, Ringplatz, gegen Anweisungen der westgalizischen Aerztekammer ausgefolgt.

Selchwaren und Bienenhonig können Konsumgenossenschaften und Kaufleute im städtischen Approvisationsbureau, Konsumenten kleine Quantitäten, auf dem Jablonowskiplatz einkaufen.

Wetterbericht vom 8. Juni 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
7./6.	9 h abds.	751	15·0	17·3	windstill	fast heiter	—
8./6.	7 h früh	751	10·6	16·1		3/4 heiter	—
8./6.	2 h nchm.	751	19·2	21·3	SW	3/4 bew.	—

Witterung vom Nachmittag des 7. bis Mittag des 8. Juni: Meist heiter, ruhiger, trocken, angenehm.

Prognose für den Abend des 8. Juni bis Mittag des 9. Juni: Unsicher, windig, warm, später Ausheiterung.

Militärisches.

Von den Kaiserschützen. Das Reserveoffizierskorps des auf allen Kriegsschauplätzen erprobten Kaiserschützenregiments Nr. 1 hat ein silbernes Signalhorn seinem Truppenkörper gewidmet. Auf die vom Regimentskommandanten Oberst Florio im Namen des Regimentes abgesandten Huldigungs- und Begrüßungstelegramme erhielt Oberst Florio nachstehende das Regiment überaus ehrende Dankdepeschen: „Erfreut über die dargebrachte Huldigung senden Seine k. u. k. Apostolische Majestät dem braven Regiment Dank und Gruß! Marterer, G. d. I." — „Ihnen, dem Offizierskorps und Ihrem hervorragenden, stets bewährten Regiment wärmsten Dank für das treue Meingedenken, das mich freudigst berührt hat, und meine besten Wünsche für die Zukunft! Feldmarschall Erzherzog Friedrich." — „Dem kampferprobten Kaiserschützenregiment Nr. 1 danke ich freundlichst für die begeisterungsfrohe Kundgebung. Möge dem tapferen Regimente auch fernerhin neuer Lorbeer erblühen! Feldmarschall Erzherzog Eugen." — „Dir und dem unvergleichlich tapferen Kaiserschützenregiment Nr. 1 allerherzlichsten Dank für das mich sehr freuende Gedenken. Ich bin stolz und glücklich, das Regiment wieder im eigenen Bereich zu haben, und sicher, daß jeder Ton aus Eurem neuen Silberhorn ein Siegesruf sein wird. Mit wärmsten Grüssen: Conrad, Feldmarschall." — „Danke herzlichst für das Telegramm, welches mich auf dem Umweg über Salzburg heute erreichte. Freue mich aufrichtig mit Euch, wenn Euch eine wohlverdiente Ehrung zuteil wird. Wünsche Euch Allen Glück, Gesundheit und Erfolge! Tausend Grüße Dir und Deinem Regiment! Generaloberst Friedrich Freiherr von Georgi." — „Herzlichen Dank für Schützengruß anläßlich Uebernahme des silbernen Ehrenhorns und aufrichtigste Wünsche für künftiges Soldatenglück! von Czapp, Minister für Landesverteidigung." — „Herzlichen Dank für Schützengruß. Möge das silberne Horn das Regiment zu neuen Ehren geleiten! von Slonink a, Generalmajor."

Kriegshunde.

Von Leo Heller, Wien.

Von den Haustieren, den treuen Begleitern des Menschen, hat in den bisherigen europäischen Kriegen nur das Pferd und das Maultier Verwendung gefunden. Den Hund mobil zu machen, und ihn als wertvollen Hilfsgenossen des Soldaten in den Kampf hinauszuschicken, ist erst dem Weltkrieg vorbehalten geblieben. Schon zu Beginn des Krieges hatte man den Plan gefaßt, den Hund für den Gebrauch im Felde dienstbar zu machen und schon die ersten Versuche zeigten, welche besonderen Vorteile die Verwendung des Hundes an der Front erwarten ließen. Je länger und intensiver man sich mit den Vorbereitungen zur Heranbildung des Hundes zu Frontdiensten befaßte, und je mehr sich die Grenzen der Aufgaben, die der Hund im Kriege erfüllen sollte, erweiterten, um so klarer und deutlicher wahrnehmbar wurden die Ergebnisse, welche die Mitwirkung des Hundes im Heeresdienste liefern mußte. Was zuerst nur als Versuch angesehen werden konnte, wurde nach den günstigen Erfahrungen zur Organisation. Es entstanden eigene Ausbildungskörper für Kriegshunde, Kurse, in denen k. u. k. Kriegshundeführer ausgebildet wurden und schließlich ein k. u. k. Zughundekader. Der Hund, bisher nur einer der treuesten Hausgenossen des Menschen, war nunmehr auch zu dessen Kampfgenossen emporgestiegen. Er hatte gleich dem Soldaten Aufgaben zu erfüllen, von deren Lösung wichtige Entscheidungen über Sieg oder Niederlage, Leben oder Tod abhingen.

Was für den Mann in Uniform in erster Reihe gilt, gilt auch für den Kriegshund: Unweigerlicher Gehorsam. Disziplin. Von dieser Eigenschaft hängt es vornehmlich ab, ob der Hund imstande ist, die schweren Pflichten, die ihm als Teilnehmer an den Geschehnissen auf Schlachtfeldern übertragen wurden, zu erfüllen. Um den Hund an militärischen Gehorsam zu gewöhnen, bedarf es genau so, wie beim Menschen, der Abrichtung. Die Streitfrage, ob Mann oder Hund dankbarere Abrichtungsobjekte seien, zu beantworten, mag den instruierenden Unteroffizieren überlassen bleiben. Gewöhnlich pflegt der Menschenabrichter seinen Mannschaften die Hundeintelligenz als nachahmenswertes Beispiel vorzuhalten. Und umgekehrt sagt der Kriegshundeführer wieder, daß die Abrichtung von zehn Rekruten ein Kinderspiel gegen die eines Kriegshundes sei. Doch für allzu sachverständige Gutachten darf man weder die eine noch die andere Aeußerung halten. Die Hauptsache bleibt, daß am Ende sowohl Männer wie Hunde ihren Instruktoren Ehre machen und daß ihre erlangte Tüchtigkeit des Schweißes ihrer Lehrer wert erscheint.

Bei den Kriegshunden ist es — wie gesagt — wie bei den Menschen: Es gibt Hunde, die rasch auffassen und solche, die gegen gute Lehren und deren Beherzigung einen gewissen Widerwillen an den Tag legen. Im allgemeinen aber — also sagte mir ein alter Praktikus vom k. u. k. Hundekader — zeigt der Kriegshund von allen Anbeginn Lust und Liebe zur Sache. Sagt es ihm sein Instinkt, welche bedeutsame Rolle zu spielen, ihm zugedacht ist? Ist er sich der Aufgabe bewußt, die ihm Zeit und Verhältnisse zu bewältigen zugedacht haben? Bei der Abrichtung bedarf es nur in äußerst seltenen Fällen der Anwendung harter Strenge, um den Kriegshund den Befehlen gefügig zu machen. Zumeist zeigen sie während der Arbeit im Hinterland und draußen an der Front Freude, die sie durch Schweifwedeln und nur schwer unterdrücktes Gebell kund tun.

Die Dressur der Kriegshunde wird mit Gehorsamsübungen eingeleitet. Sie müssen zunächst die Kommanden lernen, um ihnen unbedingt Folge zu leisten. Beim Marschieren haben sie sich auf den Befehl „bei Fuß" an der linken Seite ihrer Führer zu halten, ob sie nun an der Leine oder frei geführt werden. Bleibt der Führer stehen, so muß sich der Hund setzen; auf Befehl hat er sich zu legen. Der Hund sitzt, wenn der Führer „habtacht" steht, er legt sich wenn „ruht" befohlen wird. Im allgemeinen haben die Hunde lautlos zu arbeiten. Wahrnehmungen, die sie dem Führer vermitteln, zeigen sie durch Sträuben der Haare, aufgeregtes Benehmen, Spitzen der Ohren, etwa auch durch Anspringen oder durch verhaltenes Knurren und nur in bestimmten Fällen durch „Lautgeben" (bellen). Die Hunde müssen sich „ablegen" lassen, das heißt, auf einem ihnen vom Führer bezeichneten Platze beliebig lange verharren, bis sie geholt oder abgerufen werden. Die Hunde dürfen durch keinerlei Ablenkungen in ihrer Pflicht wankend gemacht werden, sie dürfen nicht etwa Katzen oder Wild nachstellen oder sich durch Geräusche irgendwelcher Art einschüchtern lassen. Beim Schießen müssen sie durchaus ruhig verbleiben, mit Ausnahme der Polizeihunde, die den Schießenden anzugreifen haben. Das Raufen mit ihresgleichen müssen die Hunde verlernen und in beliebiger Zeit bunt durcheinander gelagert bleiben, bis jeder einzelne durch Namensnennung abgerufen wird.

Der Hund muß auf Befehl kriechen, springen, klettern, ins Wasser gehen, einen Gegenstand apportieren; lauter wesentliche Vorübungen für die künftige Verwendung. Von fremder Hand gebotenes Futter nimmt der Hund nicht an, wie der richtige Diensthund sich gegen jedermann — seinem Führer, der gleichzeitig Schützer und Futterspender ist, ausgenommen — mißtrauisch, ja ablehnend verhalten soll.

Ihrer Verwendung nach unterscheidet man im wesentlichen folgende Gruppen von Kriegshunden: Die Sanitätshunde, die Patrouillenhunde, die Meldehunde, die Polizeihunde und die Zughunde. Man kann kaum sagen, daß eine Gruppe wichtiger sei als die andere. Eine jede hat ihren bestimmten Zweck zu erfüllen, eine jede dient dazu, Menschenleben zu sparen, zu schonen und zu retten. Die Sanitätshunde sind dazu bestimmt, Verwundete, und zwar besonders solche, die sich in Schlupfwinkel zurückgezogen haben und sich nicht mehr fortbewegen können, aufzuspüren und ihre Führung zur Hilfeleistung heranzuholen. Die Patrouillenhunde wiederum werden den Posten und Patrouillen beigegeben, um sie persönlich zu schützen und sie bei der Erfüllung ihrer Aufgaben wirksam zu unterstützen. Ferner sichert der Patrouillenhund den Transport von Gefangenen, er bringt Flüchtlinge ein und bewacht Gefangene in Abwesenheit des Führers. Die Beschäftigung der Meldehunde besteht darin, daß sie wichtige Meldungen, rascher als es durch Meldeläufer geschehen könnte, an ihr Ziel bringen. Furchtlos bewegen sie sich durch das stärkste Trommelfeuer, ohne sich beirren zu lassen. Der Meldehund vermag durch Kriechen, Klettern und Schwimmen die verschiedensten Hindernisse zu überwinden. Er wird auch zum Legen von Telephonverbindungen und zur Beförderung von Brieftauben und so weiter herangezogen. Der Polizeihund wird sowohl in den besetzten Gebieten, wie im Hinterland im Wach- und Uebermittlungsdienst verwendet. Hat der Polizeihund einen Verdächtigen aufgefunden, so muß er dies durch Bellen anzeigen und seinen Fang derart stellen, daß er am Entweichen gehindert wird. Macht der Festgehaltene dennoch den Versuch zu entfliehen, so greift ihn der Hund an. Auch die Verfolgung von Flüchtigen auf gewisse Spuren hin, ist Aufgabe des Polizeihundes. Die Leistung der Zughunde ergibt sich aus ihren Namen. Sie werden zur Beförderung von Lasten verschiedenster Art verwendet. Eine wichtige Aufgabe erfüllen sie beim Verwundetentransport. Hier haben sie im Verlauf des Weltkrieges ganz erstaunliche Proben ihrer besonderen Fähigkeiten abgegeben.

Kleine Chronik.

Der Friedensvertrag zwischen Türkei und Kaukasien ist unterzeichnet worden. Außer der Anerkennung, der Erwerbung von Batum, Kars und Ardaban setzt der Friedensvertrag eine Grenzberichtigung zugunsten der Türkei fest, wonach die Stadt Nahitschewan der Türkei zuerkannt wird. Aserbeidschan fällt an die südkaukasische Republik.

Theater, Literatur und Kunst.

III. Schülerkonzert des Musikinstitutes. Am 7. d. M. fand das III. und letzte Schülerkonzert des Musikinstitutes statt, das wieder ein glänzendes Zeugnis von der erfolgreichen Tätigkeit seiner Lehrer gab. Die erste Nummer des Programms bildete — eine Novität für Krakau — ein vor drei Monaten organisiertes Violinorchester, das aus einigen 20 jungen und jüngsten Schülern bestehend, von Professor Wojakowski dirigiert, einige kleine Piecen mit lobenswerter Präzision zum Vortrag brachte. Die Sensation des Abends war das kleine Geschwisterpaar Fritz und Kamilla Lachs, das in gemeinsamem Spiel das Publikum durch reine Musikalität in Staunen und Entzücken versetzte. Aus dem Spiel des Bron Frühling, der durch sein Mitwirken bei den Schülerkonzerten des Institutes bereits bekannt ist und ein ziemlich schweres Beriot-Konzert vortrug, spricht zukunftsreiches Talent. Tiefes Verständnis für Rhythmus einerseits, Sicherheit und Verve andererseits lassen den 14-jährigen Gymnasiasten als eine Hoffnung des Krakauer Musiklebens erscheinen. Fräulein Włosik spielte sehr ausdrucksvoll eine schwierige Canzone von Tschaikowsky und Frl. Kleinberg, Gołosinska, Frisch und Landau, die eben das Staatsexamen für Klaviermusik in Lemberg absolviert haben, ernteten mit ihrem bereits von künstlerischem Schwung getragenen Spiel von Schumann, Chopin und Rubinstein wohlverdienten Beifall; ebenso Herr Billig mit seinem effektvoll wiedergegebenen Violinkonzert von Wieniawski. Der Saal war übervoll. e. m.

Aus dem Musikinstitute. Die Absolventinnen des Krakauer Musikinstitutes (Ausbildungsklasse für Klavier Frau Klara Czop-Umlauf), die Frl.: Frysiówna Maryla, Gołosińska Irena, Kleinberg Irena, Burdowicz Janina, legten im Mai l. J. vor der k. k. Staatsprüfungskommission in Lemberg die Staatsprüfung für Musik ab.

Im Verlag Ed. Strache, Wien, ist soeben der Gedichtband „All meine Liebe" von Max Roden in zweiter Auflage erschienen.

9. Juni.

Vor drei Jahren.

Kubili auf dem östlichen Windaufer genommen; Erfolge an der Dubissa; Strasse Betygola-Ilgize und Mariampol-Kowno erreicht; Linie Kulaczkowce-Korszów bei Kolomea erreicht, Stanislau besetzt. Feindliche Angriffsvorbereitungen an der Isonzofront; Kämpfe an der Kärntner Grenze. — Angriff an der Lorettohöhe und im Priesterwalde abgewiesen; Kämpfe südöstlich Hébuterne; Dorf Neuville dem Feind überlassen. — Staatssekretär Bryan demissioniert.

Vor zwei Jahren.

Bei Kolki, nördlich Nowo-Aleksiniec, nordwestlich Tarnopol and am Dniestr russische Angriffe abgewiesen. — Monte Sisemol und Castelgomberto besetzt; mehrere italienische Ortschaften mit Fliegerbomben belegt. — Erfolge auf dem westlichen Maasufer; günstiger Fortschritt der Kämpfe rechts der Maas und in den Vogesen. — Erfolge im Kaukasus

Vor einem Jahre.

Geplänkel in den Waldkarpathen und in Ostgalizien. — Günstige Kämpfe im Zebio-Gebiet. — Zerstörungsfeuer auf deutsche Stellungen, östlich Wytschaete und Messines; neue Kämpfe beiderseits des Kanals Ypern-Comines und in der Douve-Niederung, vom La-Bassée-Kanal bis zum Sensée-Bach; französische Vorstösse am Chemin des Dames, bei Braye und Cerny abgewiesen. — 21.500 Tonnen im Biscaya-Golf, 19.100 T. in den nördlichen Sperrgebieten, 28.150 T. im Mittelmeer versenkt.

FINANZ und HANDEL.

In Sachen des galizischen Moratoriums findet die interministerielle Konferenz Montag, den 10. ds. um 11. Uhr vormittags im Justizministerium statt.

Einfuhrverbot von Luxuswaren aller Art hat die bulgarische Regierung erlassen.

Zwei Verordnungen für den Lederverkehr sowie Begünstigungen für eingeführtes Leder veröffentlicht am 7. ds. das Handelsministerium. Die näheren Bestimmungen enthält die „Wiener Zeitung".

Eine Verlagsgesellschaft für polnische Bücher ist in Leipzig mit einem Kapital von 3 Millionen Mark entstanden. Die bedeutendsten Firmen sind dieser Gesellschaft beigetreten.

K. k. Nordbahndirektion.

Seitens der k. k. Nordbahndirektion in Wien gelangt die Lieferung von 149 fixen Schneepflügen Type B und 20 fixen Schneepflügen Type C zur Ausschreibung welche in der „Wiener Zeitung", „Brünner Zeitung", „Troppauer Zeitung" und „Gazeta Lwowska" vom 9. Juni 1918 sowie im Verordnungsblatte für Eisenbahnen und Schiffahrt und im Lieferungsanzeiger veröffentlicht wird.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Beginn 7 Uhr abends.

Samstag, den 8. Juni: (Neuheit) „Strach na wróble" von Wl. Perzyński.

Sontag, den 9. Juni, nachmittags: „Der Damenkrieg"; abends: „Strach na wróble".

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

Beginn 7 Uhr abends.

Samstag, den 8. Juni, nachmittag: „Die Czardasfürstin".

Sontag, den 9. Juni, nachmittags: „Der eingebildete Kranke". abends: „Grochowy wieniec".

Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7.
Direktion: R. JAKOB.

Beginn 8½ Uhr. (Samstag abends etwas später.)

Samstag, den 8. Juni: „Der Satan im Paradiese". Komödie in 4 Akten.

Sonntag, den 9. Juni nachm.: „Hodasa mit Schlomke Becker". Hochkomische Operette in 4 Akten; abends: „Das lustige Weibchen". Komödie in 4 Akten.

Montag, den 10. Juni: „Der Satan im Paradiese". Komödie in 4 Akten.

Kinoschau.

„UCIECHA". Programm von 7. bis einschliesslich 10. Juni: Der Millionenonkel. Operette in 4 Akten mit Alexander Girardi in der Titelrolle. — Der Ritter ihres Herzens. Lustspiel in 3 Akten mit Waldemar Psilander in der Titelrolle.

„PROMIEŃ". Programm von 7. bis einschliesslich 13. Juni: Meine Liebe war mein Leben, meine Liebe ist mein Tod! Drama in 6 Akten mit Lydia Borelli in der Hauptrolle. — Ausserdem andere Bilder.

„ZACHĘTA". Programm von 7. bis einschliesslich 13. Juni: Der Todesjockey. Zirkus-Sensationsfilm in 6 Akten mit Trude Nick in der Hauptrolle. — Ausserdem andere Bilder.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa, Krakau.